



DIE WIKINGER SIND DA

Zwei furchtlose Norweger erobern die World Tour und die Herzen der Fans.

Anders Mol und **Christian Sørum** sind die Shooting-Stars der Saison, sicherten sich Turniersiege in Reihe und gewannen ein Rekordpreisgeld

Als sich das altehrwürdige Riesenrad auf dem Wiener Prater drehte, verspürten Anders Mol und Christian Sørum keine Angst. Mit Klettergurten gesichert, hatten sie sich nicht in eine Gondel, sondern auf das Dach gestellt, um Hauptdarsteller des spektakulärsten Fotoshootings des Jahres zu sein. Gemeinsam mit Österreichs WM-Zweiten Clemens Doppler und Alexander Horst sollten die Norweger in luftiger Höhe auf dem Riesenrad einen Ball zuspülen. Sie versuchten es redlich, es kam aber lediglich ein Ballwechsel über das zwischen den Teams ebenfalls auf einer Gondel angebrachte Netz zustande. Die ängstlichen Österreicher zogen es vor, auf ihrem Allerwertesten Platz zu nehmen, und konnten so nur einen Ball parieren.

Furchtlos dagegen genossen Mol und Sørum die Szenerie, die Symbolcharakter hatte. „Pures Vergnügen“, beschreibt

Mol das Gefühl und den Ausblick hoch über den Dächern Wiens. Sørum erlebte es genauso: „Das war einfach unglaublich.“ Nicht nur in diesem Moment lag ihnen die Welt zu Füßen. Rückblickend war die Situation auf dem Riesenrad der Startschuss für einen Eroberungszug der Wikinger, wie ihn die Szene schon lange nicht mehr erlebte.

Die Youngster aus Norwegen gewannen die Majors-Turniere in Gstaad und Wien, wurden in den Niederlanden Europameister und sicherten sich Platz eins beim World-Tour-Finale in Hamburg. Vier Titel in vier aufeinander folgenden großen Turnieren bedeuteten ein Rekordpreisgeld von 253 000 Dollar. Damit übertrafen Mol/Sørum die Bestmarke der Amerikaner Karch Kiraly und Kent Steffes, die 1994 stolze 245 000 Dollar erspielten. Wenn man sich diese Zahlen betrachtet, nimmt sich rückblickend auch das Ziel für 2018,

An ihm kommt kaum einer vorbei:
Anders Mol blockt effektiv und elegant. Derzeit
ist er der beste Blockspieler der World Tour

Abwehrspieler Christian Sørum ist Teil der Wikinger-
Familie auch wenn er nicht dem Mol-Klan entstammt,



fotos (3): conny kurth

eine Medaille bei einem Vier- oder Fünf-Sterne-Turnier zu gewinnen, reichlich bescheiden aus. „Nachdem wir das im Mai in Brasilien geschafft hatten, wollten wir Gold“, sagt Mol. Und Kare Mol, der nicht nur Anders Vater, sondern zugleich als Nationaltrainer auch sein Coach und Mentor ist, sagt: „Im Training zeigten sie immer das Level für einen Titel. Was mich überrascht, ist, dass sie im Wettkampf sogar noch besser spielen.“

Sportlich imponierten die Norweger mit einem taktisch ausgereiften Spiel, gepaart mit technisch höchster Präzision. Kein anderer Spieler auf der World Tour blockte 2018 so effektiv und elegant wie der 21-jährige Mol, der zudem über einen herausragenden Aufschlag verfügt. Dazu kommt der 23-jährige Sørum als kongenialer Abwehrpartner mit phänomenaler Antizipation.

Trainer, Spieler, Journalisten und Organisatoren wählten die Norweger in gleich fünf von elf Kategorien zu den besten Spielern der World Tour 2018. Mol sicherte sich die Titel des besten Spielers, Blockers, Offensivspielers und Spielers mit der größten Entwicklung. Sørum wurde zum besten Defensivmann gekürt und wird als Zweiter in den Kategorien Bester Spieler und Offensivspieler geführt.

„Ihre Konstanz trotz des jungen Alters überrascht mich, und der Block von Anders Mol ist unwahrscheinlich stark“, sagt Ex-Nationalspieler Kay Matysik in einem Interview mit der Berliner Morgenpost. In Mol, dessen Vorbild der Amerikaner Phil Dalhausser ist, sieht er den Schlüssel zum Erfolg der Norweger. „Er schiebt die Hände so weit über das Netz, dass

man ihn umspielen muss, als sei er 2,10 Meter groß“, sagt Matysik: „Viele Teams unterschätzen das. Der Pass muss weiter entfernt vom Netz ankommen.“

Die Wikinger spielen nicht spektakulär und doch fliegen den sympathischen Rookies die Herzen der Fans auf der ganzen Welt fast im Handumdrehen zu. Im Stadion und vor allem nach den Spielen herrscht vor allem im weiblichen Fanlager regelmäßig Kreischalarm. Junge Mädchen schmelzen dahin, Mütter stellen sich die Norweger als ideale Schwiegersöhne vor. Aber noch ziehen es Mol und Sørum vor, sich vollends auf den Sport zu konzentrieren. Beide haben keine Freundin, was wiederum Vater und Trainer Mol nicht ganz ungelegen kommt. „Ohne Freundin oder Familie fällt es einem leichter, unterwegs zu sein“, sagt er und schmunzelt: „Ich versuche einfach, sie so viel wie nur möglich zu beschäftigen.“

Den Wikingern fliegen die Herzen

zu - besonders im weiblichen

Fanlager herrscht Kreischalarm

Ohnehin wäre die Zeit in Norwegen sehr begrenzt, um eine Liaison einzugehen. Zwischen September 2017 bis zum Saisonende 2018 verbrachten Mol/Sørum maximal sieben Tage am Stück zu Hause. Erst im November ist ein Monat Urlaub eingeplant. Vielleicht eine Freundin nur für ▶



Foto: conny kurth

Flugeinlage: Zwei-Meter-Mann Anders Mol zeigt, dass auch ein Rückwärtssalto für ihn kein Problem ist

einen Monat, scherzen sie. Das wäre etwas, was möglich wäre. Die Nummer eins der Welt genießt das Leben als Profi. „Ich liebe diesen Beachvolleyballzirkus. Es ist eine internationale Familie, die zusammen um die Welt reist“, sagt Mol. „Reisen sind mein Ding. Und jetzt kann ich sie mit meinem Sport verbinden. Glücklicher kann ich nicht sein.“

Allerdings ist im Lager der Wikinger ohnehin die Familie immer mit dabei. Zu den „Beachvolley Vikings“ gehören neben den Hauptdarstellern Mols älterer Bruder Hendrik, der mit Mols Cousin Matthias Berntsen Norwegens zweitbestes Beachteam bildet. Cheftrainer ist Kare Mol. Mols Mutter Merita ist als Mentaltrainerin und Mols Onkel Jetmund Berntsen als Co-Trainer eingebunden. „Ich bin der einzige, der nicht aus der Familie stammt“, sagt Christian Sørum, dessen älterer Bruder Aleksander mit Mol U20-Europameister wurde.

Über ihre Erlebnisse berichten sie auf ihrem Youtube-Kanal „Beachvolley Vikings“. Auf mehr als 10 000 Aufrufe kommen die mittlerweile 19 Videoblogs, in denen der Zuschauer mal mit ins Hotelzimmer genommen wird, die Fans im Stadion beobachten oder Drohne-Aufnahmen von der im See badenden Konkurrenz anschauen kann. Editiert und moderiert werden die Beiträge von den Gebrüdern Mol, die davon träumen, ihr Hobby vom Filme-Machen eines Tages zum Beruf werden zu lassen.

Als erster potenzieller Kunde hat die Toppvolley Schule in Sand Interesse angemeldet. Das norwegische Talentzentrum

Code auf volleyball.de: vm101805

In ihrem Youtube-Kanal „Beachvolley Vikings“ präsentieren Mol/Sørum Einblicke in das Leben als Beach-Profi



mit Internat ist mit dem Schiff zwei Stunden von Stavanger entfernt und hat mit Mol und Sørum zwei berühmte Absolventen, die mit ihrer Trainingsgruppe immer wieder gern zurückkehren. Amüsiert denken sie an die Anfänge zurück, als der zwei Jahre jüngere Mol zu Sørum aufblickte. Und das nicht nur, weil Sørum zu diesem Zeitpunkt bereits zahlreiche Medaillen bei Nachwuchsmeisterschaften gewonnen hatte. Denn auch körperlich war Mol bis zu seinem 18. Lebensjahr immer der kleine schmächtige Junge, der tatsächlich zu Sørum emporschauen musste.

Jetzt wollen sie Inspiration für eine neue Generation von norwegischen Beachvolleyballern sein. Genau wie vor ihnen die Helden der ersten goldenen Generation Norwegens, Vegard Høidalen, Jørre André Kjemperud, Jan Kvalheim und Bjørn Maaseide, die mit an der Karriere von Mol und Sørum arbeiten. Der impulsive Høidalen ist der kritische Geist im Trainerteam, Kjemperud Vorstandsmitglied im Verband, und Maaseide kümmert sich um die Sponsorenpflege. Kare Mol hat Kjemperud/Hoidalen bei Olympia in Sydney (2000) und Athen (2004) betreut und sagt: „Wir alle wollen nur das Beste für die Jungs.“

Hallenvolleyball war Mol zu

langweilig – mit Beachvolleyball

will er die Welt entdecken.

Einmal kam es trotzdem zu einem Konflikt. Als Anders Mol ein Angebot von Noliko Maaseik (Belgien) annahm, um in der Halle auf der Außen-Annahme-Position in der Champions League zu spielen, war der Vater enttäuscht: „Ich hatte Pläne mit ihm beim Beachvolleyball, aber er hatte dieses gute Angebot und wollte es ausprobieren.“ Es kam zum Streit. Der Sohn setzte sich durch und Vater Mol erkannte erst durch seine Frau, dass er ihm diese Chance nicht verwehren durfte: „Sie hat mir die Augen geöffnet.“

Ohnehin hatte Anders Mol nach einer Saison vom Hallenvolleyball genug. „Ich wollte wissen, wie es ist, ein Jahr professionell Volleyball zu spielen. Es war schön, aber zu langweilig“, sagt er: „So ein Leben passt nicht zu mir. Ich will die Welt entdecken und nicht jeden Tag in der gleichen Halle verbringen.“

Mit ihren Erfolgen und dem lockeren Auftreten weckten die Wikinger das Interesse von Medien und Sponsoren. Das Preisgeld nicht eingerechnet, verlief die Saison dank der Unterstützung des norwegischen Verbandes, des nationalen Olympischen Komitees und lokaler Sponsoren kostendeckend. „Wir stehen vor ein paar guten Abschlüssen“, sagt Anders Mol. Sicher ist, dass Red Bull die Norweger unter Vertrag nimmt und ihnen damit Flügel verleiht. Mehr soll folgen. „Der Ball“, so Mol, „rollt jetzt.“

Conny Kurth ■